

W. A. MOZART

Quartett in F

für Oboe, Violine, Viola und Violoncello

Quartet in F major

for Oboe, Violin, Viola and Violoncello

KV 370 (368^b)

Herausgegeben von / Edited by
Jaroslav Pohanka

Urtext der Neuen Mozart-Ausgabe
Urtext of the New Mozart Edition



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha
TP 151

VORWORT

In dem überreichen kammermusikalischen Schaffen Mozarts nehmen die Quartette mit einem Blasinstrument (Flöte bzw. Oboe, Violine, Viola, Violoncello), von denen das Oboenquartett in F KV 370 (368^b) hier vorgelegt wird,¹ wohl den bescheidensten Rang ein. Das mag daran liegen, dass alle diese Quartette mit leichter Hand geschrieben sind und oft genug Auftrags-, Gelegenheits- oder Gefälligkeitskompositionen darstellen.

Das Oboenquartett zeigt keine originale Datierung. Wie die Werküberschrift und die Instrumentenbezeichnungen bzw. Schlüsselungen der ersten Seite des Autographs, so ist auch der Autoren- und Datierungsvermerk („Par M^f: Wolfgang Amadeo Mozart. / à Munic 1781.“), von ein und derselben fremden Hand geschrieben worden, scheint also kein späterer Zusatz zu sein, so dass die hier angegebene Entstehungszeit nicht bezweifelt zu werden braucht. Das handschriftliche Mozart-Verzeichnis Johann Anton Andrés, in dem das Oboenquartett als Nr. 173 erscheint, gibt eine präzisere Datierung an: „Im Januar 1781 in München geschrieben.“ Zweifellos stützt sich André hierbei vor allem auf die bereits zitierte Datierungsnotiz des Autographs; ob allerdings die Komposition wirklich im Januar des Jahres, also zur Zeit der Uraufführung des *Idomeneo*, entstanden ist, kann nicht eindeutig bewiesen werden, denn Mozart blieb bis zum 12. März 1781 in München.





Während seines Münchner Aufenthaltes muss Mozart mit dem ihm von seiner Mannheimer Zeit her bereits bekannten Oboisten Friedrich Ramm häufig zusammengekommen sein; Ramm galt als einer der vorzüglichsten Oboisten seiner Zeit, und wir wissen, dass Mozart für ihn schon früher den Oboenpart der Sinfonia concertante KV Anh. 9 (297^b) komponiert hatte. Es liegt also auf der Hand, dass das Oboenquartett, das unverkennbar virtuose Züge trägt, als Gefällig-

keits- oder auch Paradestück für Ramm geschrieben worden ist.

Eine Eigentümlichkeit der autographen Überlieferung sei hier verzeichnet: Mozart hat den Part des Violoncello mit der neutralen Bezeichnung „Basso“ versehen; dass Mozart hier an die Mitwirkung eines Kontrabasses dachte, scheint jedoch mehr als zweifelhaft.

Jaroslav Pohanka

ZUR EDITION

Vorliegende Edition des Quartetts KV 370 (368^b) folgt ausnahmslos dem Autograph. Berichtigungen und Ergänzungen des Herausgebers sind im Notentext typographisch gekennzeichnet, und zwar: Buchstaben (Worte, dynamische Zeichen, tr-Zeichen) und Ziffern durch kursive Typen; Hauptnoten, Akzidenzien vor Hauptnoten, Striche, Punkte, Fermaten, Ornamente und kleinere Pausenwerte (Halbe, Viertel etc.) durch Kleinstich; Bogen durch Strichelung; Vorschlags- und Ziernoten, Schlüssel sowie Akzidenzien vor Vorschlags- und Ziernoten durch eckige Klammern. Ziffern zur Zusammenfassung von Triolen, Sextolen etc. sind stets kursiv gestochen, die ergänzten in kleinerer Type. In der Vorlage irrtümlich oder aus Schreibebequemlichkeit ausgelassene Ganztaktpausen werden stillschweigend ergänzt. Mozart notiert einzeln stehende 16tel, 32stel etc. stets durchstrichen (das heißt  statt ); bei Vorschlägen ist somit eine Unterscheidung hinsichtlich kurzer oder langer Ausführung nicht möglich. Die vorliegende Ausgabe verwendet in all diesen Fällen grundsätzlich die moderne Umschrift  etc.; soll ein derart wieder-gegebener Vorschlag als „kurz“ gelten, wird dies durch den Zusatz „[]“ über dem betreffenden Vorschlag angedeutet. Fehlende Bogen von Vorschlagsnote bzw. -notengruppen zur Hauptnote sowie zu Nachschlagsnoten, ebenso Artikulationszeichen bei Ziernoten werden grundsätzlich ohne Kennzeichnung ergänzt.

1 Die vier Flötenquartette KV 285, KV 285^a, KV Anh. 171 (285^b) und KV 298 sind als Stimmenausgabe (BA 4405) und als Studienpartitur (TP 150) erschienen.

PREFACE

In Mozart's rich achievement in the field of chamber music, the quartets with one wind instrument (flute or oboe, violin, viola and violoncello), from which comes the oboe quartet in F K. 370 (368^b), certainly occupy the most modest place.¹ This may be because these quartets were all lightly written, often enough unwillingly for a commission, for a specific occasion or for amusement.

The oboe quartet bears no original date. The name of the composer and the date ("Par M^r: Wolfgang Amadeo Mozart. / à Munic 1781.") are written in the same unknown hand as the title and the instrumental indications and clefs on the first page of the autograph manuscript, and therefore do not seem to be later additions, so that this dating does not need to be questioned. The manuscript Mozart-catalogue of Johann Anton André, in which the oboe quartet appears as no. 173, gives a precise dating: "Written in Munich in January 1781". Doubtless André was relying primarily on the dating of the autograph manuscript already mentioned; but whether the work was really written in January of that year, about the time of the first performance of *Idomeneo*, cannot be proved, since Mozart stayed in Munich until 12 March 1781.





During his stay in Munich Mozart must often have met the oboist Friedrich Ramm, who was already known to him from the Mannheim period; Ramm was known as one of the foremost oboists of his time, and we know that Mozart had already composed for him the oboe part of the *Sinfonia concertante* K. Anh. 9 (297^b). It seems likely, therefore, that the oboe quartet, which shows unmistakable virtuoso characteristics, was written for Ramm for his pleasure or as a virtuoso piece.

A peculiarity of the autograph source should be mentioned here: Mozart provided the violon-

cello part with the ambiguous marking "Basso"; but it seems more than doubtful whether Mozart intended a double bass at this point.

Jaroslav Pohanka
(translated by Brian Jeffery)

EDITORIAL NOTE

This edition of the quartet K. 370 (368^b) follows the autograph manuscript without exception. Editorial corrections and additions are identified typographically in the musical text as follows: letters (words, dynamics, trill signs) and digits by italics; main notes, accidentals before main notes, dashes, dots, fermatas, ornaments and rests of lesser duration (half-note, quarter-note etc.) by small print; slurs by broken lines; appoggiaturas and grace-notes by square brackets. All digits used to indicate triplets and sextuplets appear in italics, with those added by the editor set in a smaller type. Whole-note rests lacking in the source have been added without comment. Mozart always notated isolated sixteenths, thirty-seconds and so forth with a stroke through the stem, i. e.  instead of . In the case of appoggiaturas, it is thus impossible to determine whether they should be executed short or long. In such cases, the present edition prefers in principle to use the modern equivalents , etc. Where an appoggiatura represented in this manner is meant to be short, "[

¹ The four flute quartets K. 285, K. 285^a, K. Anh. 171 (285^b), and K. 298 are published in parts (BA 4405) and as study score (TP 150).